

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.39
Datum:	Gehalten den 3. April 1853

39. Predigt über Hebräer 7,1-3

Der Apostel hat von dem Hohenpriester Melchisedek oder: nach der Ordnung Melchisedeks allererst im 4. Kapitel geredet, V. 14: „Dieweil wir denn usw.“ Er heißt also Jesus, es ist nicht Aaron, er ist der Sohn Gottes, er ist durch den Himmel hindurchgegangen, er kann Mitleid mit unserer Schwachheit haben, allenthalben ist er versucht worden, er hat den Sieg davongetragen, ist geblieben bei dem Glauben an Gott, er ist ohne Sünde. Da wir nun einen Hohenpriester haben, der nichts von uns will, der uns alles gibt, unser Bürge ist, da wir ihn im Himmel haben, so lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit, das ist: dass wir ihm frei mitteilen, was auf unseren Herzen ist.

Also was auf dem Stuhle thronet, das ist lauter Gnade, und wenn wir dahin gehen, finden wir Gnade; eben dann, wann wir uns gnadenleer und gottlos befinden, dann finden wir, wenn wir hinzugehen, Barmherzigkeit und Gnade.

Alle andern Hohenpriester sind aus Menschen genommen, sie mussten für die Sünden opfern, zwischen den Menschen und Gott war der Hohepriester, welcher für die Sünden Gaben und Opfer geben müsste. Da wurden die Sünden erst auf die Lämmer, auf die Böcke gelegt, – sie mussten Mitleid haben mit den Unwissenden, mussten aber auch für sich selbst opfern.

Wo sind diese Hohenpriester hergekommen? Wo Aaron hergekommen ist. Er hat sich nicht selbst die Ehre gegeben, sich in den Tempel gesetzt, sondern Gott hat ihn berufen.

Unser Herr Jesus Christus ist auch nicht von sich selbst gekommen, sondern der hat ihn berufen, welcher gesagt: „Du bist mein lieber Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“

Aber das ist gar eigentümlich, dass Gott der Herr das zu Christo spricht; er sagt nicht: „Nach der Ordnung Aarons“, sondern „nach der Ordnung Melchisedeks“. Kap. 5,6.

Was hat denn Christus Jesus, der Herr, geopfert, da er hier war? Ochsen? Böcke? Nein, er ging einher in unserer Schwachheit, er der zugleich der Seiende im Himmel war, um den Willen Gottes zu tun. Der Wille ist, dass er viele Verlorene aus der Macht des Todes in die ewige Herrlichkeit der Freiheit bei Gott brächte. Das ging so leicht nicht ab. Wenn Aaron ins Heiligtum ging, ging er mit Zittern und Zagen; er wusste nicht, ob er nicht von Gott würde verzehrt werden, es sei denn, dass er auf Gottes Wort blickte. Das Volk zitterte und bebte, wenn er hineinging, und es war ein Jauchzen, wenn er zurückkam. Was hat Christus geopfert? Vers 7. Er war in unserer Schwachheit. Wenn wir glauben, so ist es für uns eine Kleinigkeit; denn der Herr Jesus hat es alles dargestellt. Wir brauchen bloß mit dem Worte zu kommen und dann ist der Teufel gefällt. Aber er, der Herr, hatte gar nichts, er wollte uns hindurchführen, und so drang er durch die Zornesfluten und durch den Tod. Das ging mit Gebet und starkem Geschrei. Er schrie zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen. So hatte er den Gehorsam, das ist: dass er bei dem Worte geblieben ist, Gott nicht drangab.

Er nun, nachdem er ist vollendet worden, ist er allen, die an ihn glauben, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Ich hatte viel davon zu reden, sagt der Apostel V. 11. Er warnt sie aber erst, dass sie sich nicht von der Gnade sollten abhalten lassen; er hält ihnen Gottes wunderbare Güte, Gnade und Treue vor, und kommt nun Kap. 6, V. 19 und 20 wieder darauf zurück.

Hierauf legt der Apostel alles Gewicht: „nach der Ordnung Melchisedeks“ nicht: nach der Ordnung Aarons, und darum bleibt er ewig Priester. Das sehen wir aus Kap. 7,1-3. Darauf legt der Apostel allen Nachdruck: Jesus bleibt Priester in Ewigkeit, und das beweist er aus Melchisedek; aus dem, was er im Worte gelesen, schließt er solches. Im 1. Buche Mosis, im 14. Kapitel hat er es gefunden.

Paulus hatte als junger Mann zu den Füßen Gamaliels gelernt. Da hat er einen Durst nach Gerechtigkeit gehabt; was das Gesetz geboten, hat er sich vorgenommen, und es ist ihm drum zu tun gewesen, dass er alle diese Gebote erfüllt habe und so selig werde.

Das ist es, was ein jeglicher beginnt, der da selig wird. Da kommt erst eine Überzeugung: Es taugt nicht mit mir. Es ist ein Verlangen da, dass alles rein und dem Gesetze gemäß sei. So jung wie man ist, geht der eine in ein Kloster, der andere versucht es wieder auf eine andere Weise. Gott ist gekommen mit einem allmächtigen Zug. Die Seele muss zu Gott hin. Aber ob man da tausendmal von Christo gehört hat, ob man es alles gelernt hat und weiß, ob man die besten Stücke aus der Schrift gelesen hat, man geht in dem Herzen seinen Weg. Es liegt der Grund im Herzen nicht anders als durch Werke selig zu werden. Das liegt in dem Herzen der jungen Leute: Da muss es erst hindurch. Es wird nicht mit dem Verstande gefasst.

Nun hat Paulus es allerwärts gesucht. Es ging ihm von Herzen darum, selig zu werden, und er suchte es in seinen Werken. Er war in diesem Erstreben und Suchen sehr hoch, sehr weit gekommen, – so hoch und weit, dass er keinem etwas nachgab. Konnte einer eine Stunde lang beten, so konnte er es eine ganze Nacht.

Was hatte der Mann? Er hatte das Alte Testament gelesen; denn er war ein gelehrter junger Mann. Er hatte auf jedem Blatte die Auslegung der Schrift, wie man sie von Christo hatte. Er suchte es in der Ferne und in seinen Werken, dass er gerecht würde. Inzwischen hörte er von Jesu von Nazareth. Er denkt: „Der Tempel ist Gottes, der Tempel ist Gottes! Der Jesus und seine Anhänger fragen nicht nach Gott, nach dem Tempel, es ist ein ketzerisches Volk!“ Er bittet die Hohenpriester um Briefe, er zwingt die Leute, Jesum zu lästern, und meinte, er täte damit Gott ein Wohlgefallen, bis auf dem Wege nach Damaskus. Wie unwiderstehlich ist da Gottes Macht: „Saul, Saul! Was verfolgst du mich!“ und: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ Er war nicht mit einem Mal da, wo er sein sollte – Abstand genommen zu haben von allen seinen frommen Werken. Nur als Gottloser zu glauben, erfordert Kampf und Streit, und ob sich schon Jesus offen-

[→]*[←]

den Opfern, von denen ich lese? – Anfechtung lehrt aufs Wort merken. Wenn ein sichtbarer Hoherpriester mir nicht Ruhe der Seele verschaffen kann, dann sehe ich mich nach dem Hohenpriester um, der mir Ruhe verschafft. Aber weil mir nunmehr die Sünde aufgedeckt ist, kann ich es doch bei dem sichtbaren Hohenpriester nicht mehr aushalten; er spricht von Gaben, Opfern und Werken – ach, ich bin ein Dieb geworden, habe meine Hände verbrannt, ich kann nicht mehr arbeiten. Wenn ich so obendrein in die Schrift sehe, dann scheint es, als ob das aaronitische Priestertum von Gott sei! – So wird die Seele hin und hergeworfen, aber Gott ist dabei; er führt zwar zum Elend, er ist aber dabei. Paulus hat hundertmal von Melchisedek gelesen, und hat es doch nie gelesen. Da liest er mit einem Mal von Melchisedek Psalm 110.

Mit Ostern ging ich hinauf nach Jerusalem, bestrich die Pfosten mit dem Blute, und mitten im Feste überfiel mich die Sünde, wie nie zuvor. Heilig kam ich nach Jerusalem, unheilig verließ ich die Stadt! Ruhe hatte ich einen Augenblick gefunden, Unruhe hatte ich nachher! Ich muss was ha-

* Seite 474 fehlt im Digitalisat!

ben für die Ewigkeit, eine ewige Gerechtigkeit; denn die Lücke, welche zwischen mir und Gott ist, ist eine Ewigkeit der Sünde und des Todes. – Da liest er: *Du bist ein Priester in Ewigkeit*, aber nicht nach der Weise Aarons, sondern nach der Weise Melchisedeks! Das hat der Herr geschworen, und dabei muss es stehen bleiben; das wird ihn nicht gereuen, und dann mich auch nicht!

Was war es denn mit Melchisedek? Wir lesen 1. Mose 14,1-16. Viele große Schätze führte er mit sich. Fünf Könige haben nicht vermocht, was er vermochte. – War Abraham auch in einer Gefahr? Er war in einer Gefahr, welche sehr nahe liegt: Er gewann sehr große Schätze. – Und nun lesen wir weiter Vers 17-19. Denkt euch nun z. B. Paris, London, diese mächtigen Städte, sie sind doch vor dem Herrn wie ein Senfkorn! Was können Paris und London uns geben und bieten gegen das, was wir haben, wenn wir von dem Herren gesegnet sind? Haben wir dann nicht alles, was Gott hat? Aber davon sehen wir nichts. Es geht durch die Wüste, durch den Jordan, und dann erst ins gelobte Land. – Da hat nun Abram etwas vernommen; Melchisedek kommt mit Brot und Wein, und es kommt der König von Sodom und will Abram von der Beute geben, da will er's nicht haben, damit der Teufel nicht sage: „Er hat's von mir.“

Dieser Melchisedek kommt mit Brot und Wein. Das hat für uns keine Bedeutung. Die Römischen wollen daraus die Messe beweisen. Das heilige Abendmahl ist aber nicht ein Opfer, sondern ein Unterpfand des Opfers.

Wo kommt dieser Melchisedek her? *Wo ist sein Vater, seine Mutter?* Wir haben gelesen von Adam, Abel, Noah, Sem, Japhet, von Abraham, wie Gott diesen verdorbenen Syrer gerufen und bekehrt hat, aber von Melchisedek lesen wir nichts der Art. Er kommt gleichsam aus dem Himmel gefallen, und ist ein Priester Gottes. Ist das nicht etwa Mystizismus von dem Apostel? Wo kommt dieser Hohepriester her? Wir lesen nichts von seiner Geburt, von seinem Tode, nicht dass er zum Hohenpriester sei gemacht, oder dass er aufgehört habe. So bleibt er stehen in der Geschichte. Er bleibt Priester in Ewigkeit. – Melchisedek war ein Mensch wie wir, er hat einen Vater und eine Mutter gehabt; er ist gestorben, denn er ist ein Mensch gewesen. Aber in der Geschichte hat er weder Vater noch Mutter, und dieser Melchisedek steht da, dass er *den Sohn Gottes abschatte*, dass er dastände als ein Bild des Sohnes Gottes, als ein Priester, der da bleibt, weil wir in der Geschichte nicht lesen, dass er geboren und gestorben.

Christus hat keinen Vater nach seiner menschlichen Natur gehabt, keine Mutter nach seiner göttlichen Natur, und ebenso keine Geschlechtslinie nach seiner göttlichen Natur, und so steht er da als unser König und Hohepriester. Er wird Samen haben und in die Länge leben; und wir haben diesen Trost: Einen Hohenpriester haben wir, der anders ist als Aaron, einen Hohenpriester, der uns mit einem Opfer vollendet hat. Der hat für uns gebetet auf Golgatha, da wir noch im Mutterleibe waren und bis auf diesen Tag, und wenn wir über zwanzig Jahre noch leben, wird er auch noch leben. Paulus hat darum Abstand genommen von den Werken des Gesetzes und hat sich diesem Hohenpriester gezeigt, der, da es heißt: „Ihr seid unrein!“ gesagt hat: „In meinem Blute seid ihr rein!“

Amen.